

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Der Hamburger Tumult vom J. 1791 : poetisch geschildert von Roeding, Lehrer, in Hamburg : mitgetheilt von Friedr. Woeste in Iserlohn.

Autor: Woeste, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *enser*, unser; bei Weinhold, Dial. 32. 41. 139: *ins*, uns, *insar*, *inse*, unser. Vgl. das schon mhd. hie und da begegnende *üns*, *ünser* in W. Wackernagel's altd. Leseb. I, 541, 21. 542, 3. 879, 35. 881, 5. 892, 17. — *a*, er; Weinh. Dial. 138. Holtei, schles. Ged. Z. II, 75, 11. III, 44, 2. 127. V, 517, I, 1. — *em*, dem. Ueber diesen Abfall des anlautenden *d* vgl. Weinh. Dial. 76. Z. II, 82, 2. 499. III, 104. 288, 6. V, 115, 13. 255, 70. 407, 5. Holtei, 4, 11. 51. 62, 11.
2. *Schliehdorn*, m., Schlehdorn; mhd. *slêhe*, *slêch*. Weinh. Dial. 43, 3.
6. *Tschabrack*, f., Schabracke, zierliche Satteldecke; türk. *ciaprak*, *tschaprak*, poln. kroat. *czaprag*. Höfer, III, 64. Cast. 227. — *Quargesack*, m., Sack, durch welchen der *Quarg*, Quark, weicher, weißer Käse geprefst wird. Weinh. Wb. 74. Z. III, 417, 360.
7. *Karbiner*, m., Carabiner, ein gewisses Schießgewehr der Reiter; ital., span., port. *carabina*, franz. *carabine*, aus provenz. *calàbre*, Wurfgeschütz. Diez, roman. Wb. 88 f. — *Ufakrick*, f., Ofenkrücke, namentlich zum Ausräumen des Backofens.
8. *die Wog halda*, die Wage, das Gleichgewicht (*balance*) halten.
9. *Kließlatob*, m., Klößstopf; Weinh. Wb. 44: *Klöß*, *Klößel*, *Klößel*. — *offa*, auf den; Weinh. Dial. 140. Holtei, Glossar. Gramm. zu Grübel §. 11 c. Z. IV, 245, 88.
10. *Brandweinlog*, f., Branntweinfafs; v. mittellat. *legula*, mhd. *lägel*, n.; Ben.-Mllr., I, 929. Weinh. Wb. 54: *Loge*, f., Fafs. Z. II, 186, 9: die *Lägen*; IV, 194: *Lögel*, Eimer.
11. *ey*, aus *ein*, in; Weinh. Dial. 46, 8. Holtei, 19: *eina*: in den, *eis*, ins. Z. VI, 38, 18.
12. *Colleth*, n., frnz. *collet*, Reitkoller. — *hêm*, heim, nach Hause, auch *nach hême*; dagegen: *ze hême*, *derhême*, zu Hause. Weinh. Wb. 34. — *em*, um, aus *im*, *üm*, wie oben 1: *enser*, unser. Weinh. Dial. 32. 41.
13. *Handschke*, m., Handschuh; Weinh. Wb. 33. Dial. 107. Z. III, 250, 7. — *ney*. d. i. 'nein, hinein; Z. VI, 131, 7.

Der Hamburger Tumult vom J. 1791,

poetisch geschildert von Röding, Lehrer, in Hamburg. *)

Mitgetheilt von Friedr. Woeste in Iserlohn.

Im August 1791 entstand zu Hamburg aus einer geringfügigen ursache ein mehrere tage andauernder tumult, der erst nach wiederholtem blutvergießen beigelegt werden konnte. Es erschienen mehrere flugschriften darüber; als die originellste aber von allen möchte die nachfolgende plattdeutsche poesie zu betrachten sein, in welcher der damalige lehrer an der Jacobi-kirchenschule, Röding, das vorgefallene erzählt.

*) Vgl. Freischütz, jahrg. 1847, nr. 33; auch Z. V, 379, nr. 391, b. (wo die jahreszahl in 1847 zu berichtigen ist).

Hört Lüde, gevt Achtung und lât ju vertellen,
 Wat kortens by uns de Handwarksgesellen
 For een verdübelt Spektakel gemaakt,
 'T fehl wenig, de Stadt was in Unglück geraakt.
 Gott Amor, de Slüngel, de dreef hier sin Wesen; 5
 Dat he sin Leevdag en Undöög gewesen,
 Weet Jeder, drüm segg ick keen bitterlich Woort,
 Un gah mit mine Vertellungen foort.

Een Kleensmidt de haar een sniggere Deeren,
 Man weer ehr so goot, man haar ehr so geeren, 10
 Dat, weer ick nich ohlt un haar ick keen Fro,
 Ick gung darop aff un maak ehr dato.
 So dachen denn ook veele Smeedegesellen
 Un wollen ehr watt von Lееve vertellen,
 Doch was'r man een mank, den se sick erkohr, 15
 För anner, da harr se keen Oog un keen Ohr.
 Dat schull ja wol gar den Düwel verdreeten,
 Den Mund sick to wischen, we ann're geneeten;
 För jem weer keen Kuss, för jem weer keen Woort,
 Mit eenem Prost Mahltiet da schick se jem fort. 20
 Da weer nu wol freelich nich veel an versehen,
 Weer jümmerst dat Küssen man heemlich geschehen;
 Doch hört, in de Werkstatt, da gelt gar keen Kuss,
 Söss Schilling is't Strafgeld, un datt is een Muss.
 Potsweeder! Haar ick dör myn ganzes Leben 25
 För jedweden Kuss söss Schilling gegeben,
 Ick weer all so arm as de sahlige Job
 Un sleep in Winter ahn Mütz op'n Kopp.
 De Brögam dach ook so un sett sick towedder;
 Flugs smeeten syn Maaten den Haamer wol nedder, 30
 Se klagen för't Amt und för ehr'n Patron,
 Als Handwarkslüde woll pleggen to dohn.
 Hier wull man tom Freeden, tom Gooden jem spreeken,
 Dat lütje Köpken dat wull jem nich breeken,
 Et weer so hart as Isern un Stahl; 35
 Elkeen smeeet syn Arbeit, syn Haamer wol dahl.
 Een jeder vernünftige Minsch de waard weeten,
 Dat, de nich arbeit, de schall ook nich eeten,

Wer arbeit, de findet hier jümmerst syn Brod,
 In Hamburg kummt bloot man een Daagdeef in Noth. 40
 Als se sick nu gar nich tor Arbeit bequemen
 Und wedder den Haamer noch't Schootfell vornehmen,
 Geev man jem een seekeres goodes Geleit,
 Un wünsch jem tom Wandern recht hartlich veel Freud.
 Ehr Kundschaft un Renzel, de weer'n hier vergeeten, 45
 Mit Fliet, myn leeven Frünn, denn ji mööt weeten,
 Up't Kaysers Gebott, in't Kaysers Gebiet
 Geiht jeder, de fuhlenzt, den Snapsack wol quiet.
 Nu wur da Halarm, nu wur da Spektakel,
 Dat geev een Rumor, dat geev een Mirakel, 50
 De Schohknecht de smeeet syn Kneereem in d' Eck,
 Uth Angst full den Maler de Pinsel in Dreck,
 De Becker de wull keene Kringel mehr backen,
 Keen Timmermann nehm mehr syn Ex up'n Nacken,
 Keen Küper den Deessel, keen Snider de Scheer, 55
 Datt leep döhr eenander de Krüz un de Queer;
 De Pütjer, de Dreyer, sogar Slachterknechten,
 De gungen in't Krooghuus un wullen da rechten,
 Keen Discher, keen Gläser, keen Muurmannsgesell,
 Bruuk Höbel, bruuk Demant, bruuk Haamer un Kell, 60
 De Haarbargen weeren so proppt vuller Minschen,
 De Kroogvaarders sullen sick öfters datt wünschen,
 In Piepen un Toback, in Brannwien un Behr,
 Da weer man in Hamborg alleenig Verkehr;
 Sünst leegen Fabriken un Hannel darnedder, 65
 De Smidt bruuk keen Isen, de Schooster keen Ledder,
 Keen Foormann fun Fracht, keen Schipper kreeg Goot,
 'T weer leider de Hannel ganz still un ganz dood.
 De Minsch de is nich toom Stillstahn geschaffen,
 Denn't Drinken un Singen un Toback to paffen, 70
 Dat kreegen de gooden Gesellen bald satt,
 Se maaken sick Tiedverdrief, hört mal ins, watt!
 Wenn man nich mehr arbein will, geht man spazeeren,
 Dat dähd'n se denn ook, se gingen prumneeren
 Straat op un Straat dahl, mit grootem Geschrie, 75
 Da keem denn Jan Rapp un sin Maat ook herbie,

De maaken't eerst bunt, da ging't an sin Juuchen,
 De dähden dat Schellen, dat Schimpen, dat Fluchen,
 De Handwarkslüd' sülvenst, dat mut man gestahn,
 Heft keenen Minschen wat Leedes andahn. 80
 Döhr Ordnung deiht sick de Welt man regeeren,
 Wenn dusend un dusend nix doht als spazeeren,
 So is't wol üm alle Ordnung gedahn,
 Een Göhr in Hemdrock kann dat all verstahn.
 De Oberkeit kun't nu länger nich lieden, 85
 Vermahn jem, mit Gooden, se schullen doch mieden,
 Dat man nich twungen wurr, Eernst do to dohn,
 'T hulp nix, se snacken ut'n högeren Tohn.
 Nu wurren de Börgers tosammen geroopen,
 Jedweder keem ünnert Gewehr geloopen, 90
 Und har'k nich annerthalf Behn man just had,
 Har'k ook wol myn rusterig Bradspitt an't Gatt.
 Cumpneen de dähden nu upmarscheeren,
 Vör't Raathhuus, un sick in de Straaten posteeren,
 De Stormklock säh'd jümmerst: bum bum bum bum bum, 95
 De Trummel de antwohr'd ehr: dum darum dum!
 För Haarbargen dähd men Soldaten com'düren,
 Wenn't Noth weer, mit blaue Bohnen to füren,
 Uns' beyde Klockenspill'n heelen ehr Snuut,
 Van't Tüüghuus da hahl man Kanonen heruut; 100
 Noch hahr dat wol afgahn ahn Bloot to vergeeten, —
 De Minsch deit up Minschen recht ungeeren scheeten, —
 Doch wurren de Schoosters so droog un so keck,
 Se smeeeten mit Buddels, mit Steen un mit Dreck.
 Dat dähd de Soldaten gar hässlich verdreeten, 105
 Se haaren Comanje, se müssen nu scheeten,
 Se schooten, se harren keen annere Wahl,
 Bautz, leeg Fritz Knaacken von't Byslag herdahl,
 Hein Vofs, de kehm ook utdrücklich von Kahlen,
 Sick hier syn letztes Rundstück to haalen, 110
 Der wurn noch ahne jem teine besseert,
 Teindoosend dörch't Scheeten un Knallen verfeeht.
 De Snieders heft jümmers mehr Glück in den Kriegen,
 Düt lehrt uns des grooten Elliot's Siegen,

De haar ins ein ganzes Comanje dervan, 115
 De heelen sick tapfer so Mann för Mann.
 Se wullen ehr Huus mit Gibraltar verglieken,
 Se wullen nich wanken, se wullen nich wieken,
 Doch endlich, als't lang wur, da schreen se: Perduhn!
 Wir wollen geern, was ji haben willt, thun! 120
 Keen Sniederbloot wurr hier een Drüppen vergaaten,
 Ook nich mal een halben Snieder doot schaaten;
 Se weeren so flink, se weeren so gau,
 De Kugels de dröpen jem knapp in de Mau.
 Als düsse Bataillen ehr Endschaft genamen, 125
 Da fing man denn an, thor Ordnung to kaamen,
 De Discher de hobel, de Snieder sneed to,
 Der Becker back Kringel, de Schooster maak Schoh,
 De Slachter slach Ossen, de Küper maak Vaten,
 Der wurr nu keen Minschenbloot wieder vergaaten, 130
 De, welke de Arbeit nich mugde anstahn,
 De harren de Freeigkeit wannern to gahn.
 Mien Rymels is uth, nu het jo't gefallen,
 So waard et my freun, denn ick wünsch jo Allen
 Van God un van synen allmächt'gen Geschick 135
 Gesundheit, veel Segen, veel Freude, veel Glück,
 Willt ji tom Oeberfloht wieder wat hören,
 So neemt vorleef mit ganz ohle Lehren:
 De Freede alleen mit Wollstand ernährt,
 Un Unfreed dat Daglohn un'n Snapsack vertehrt. 140

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

2. *kortens*, vor kurzem, neulich. Richey, 135. Brem. Wb. II, 855. Schütze, II, 326. Schamb. 110 (Reineke Vos: *kortes*). Stürenb. 118: *körtens*, *körtes*. Dähnert, 247: *körtlings*. — 3. *verdübelt*, verteufelt, verwünscht. Stürenb. 310: *verdülveld*, contrah. *verdüld*. — 4. *râken*, 1) treffen, berühren; Z. IV, 131, 63. 477. 2) wohin kommen, gerathen. Richey, 204. Brem. Wb. III, 422. Schütze, III, 270. Stürenb. 194.
6. *Undög*, *Undögd*, Untugend, Taugenichts, *Dögenicks*, *Dögenitsch*; von *dögen*, taugen; *Dögd*, Tüchtigkeit, Tugend. Richey, 36. Brem. Wb. I, 220 f. Schütze, I, 228. Krüger, 70. Stürenb. 298. — 9. *Klénsmid*, m., Schlosser; Brem. Wb. II, 802. Stürenb. 110. Dähnert, 234. — *snigger*, munter, frisch, lebhaft; nett, schlank, hübsch; vgl. holl. *snugger*, engl. *snug*, schwed. *snygg*. Richey, 273. Brem. Wb.